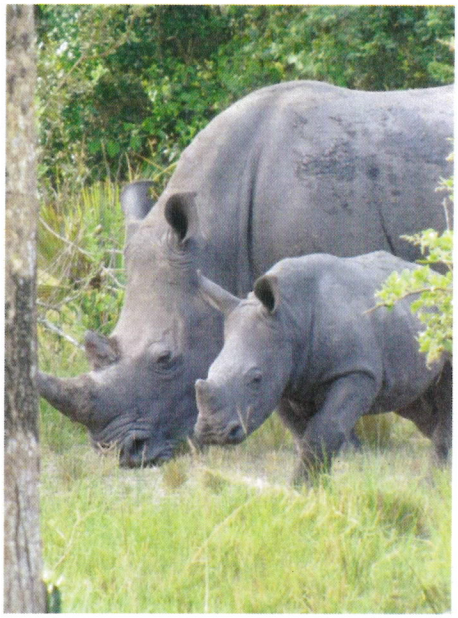
Mein Praktikum bei den Nashörnern in Uganda

Mich, Svenja Tornow, hat es zu meinem Praxissemester nach Uganda zu den Nashörnern verschlagen. Nashörner sind schon immer meine Lieblingstiere und da ich über deren zurückgehende Zahlen Bescheid weiß, ist es mir schon lange ein Wunsch gewesen diese beeindruckenden Tiere in ihrer natürlichen Umgebung zu sehen und mich für sie einzusetzen, was auch ganz im Rahmen meines Studiums Landschaftsnutzung und Naturschutz steht.

Lange vor Beginn des Praxissemesters habe ich mich über mögliche Praktikumsstellen mit Nashörnern in Südafrika und Namibia informiert, aber überall nur Absagen oder keine Antworten bekommen. Als ich schon aufgeben wollte, hat mir ein Freund die Station in Uganda gezeigt. Nach meiner Anfrage dort, kam sofort eine Rückmeldung. Also sollte es nach Uganda gehen. Mein Visum habe ich online beantragt und das ging erstaunlich schnell. Nach zwei Tagen steckte es im Briefkasten. Den Flug habe ich im Reisebüro gebucht, da ich mich so einfach sicherer fühle als im Internet und auch einen Ansprechpartner habe. Die Impfungen waren die größte Herausforderung und auch sehr kostenspielig, wobei mir versichert wurde, dass die Krankenkasse im Nachhinein alle Kosten übernehmen wird. Über die Impfungen habe ich mich genau informiert, da es etliche empfohlene Impfungen gab, aber nur einige wenige wirklich Pflicht waren, um in das Land einreisen zu können und in der Einsatzstelle zu arbeiten. Ich möchte ja nicht mehr Chemie in mich reinpumpen, als nötig. Am Ende lief es auf drei Impfungen hinaus, ein HIV-Test und die tägliche Einnahme von Tabletten gegen Malaria.

Alle Kosten habe ich vorerst von meinem Einkommen durch das Freiwillige Ökologische Jahr bezahlt und ein Teil wurde mir dann später durch das Stipendium finanziert.

Während meines Praktikums in der Ziwa Rhino Sanctuary in Uganda war ich sehr oft mit den Rangern beim "Rhino Monitoring", wo rund um die Uhr Ranger bei den Nashörnern sind, ihre Verhaltensweisen notieren und bei möglichen Krankheiten oder Wilderern sofort handeln können. Außerdem habe ich bei geführten Touren zu den Nashörnern mitgeholfen, landschaftspflegerische Maßnahmen durchgeführt, mit geschulten Rangern Vögel, Fährten und Pflanzen bestimmt, bei verschiedenen Projekten in Schulen zum Thema Naturschutz mitgewirkt, in der Sicherheits- und Kommunikationszentrale der Anlage mitgearbeitet und an einigen Nachtgängen teilgenommen.



Meist waren meine Arbeitstage in eine Frühschicht von neun bis halb eins und in eine Spätschicht von zwei bis halb sechs eingeteilt. Diese wurden aber nach meinem Wunsch hin zusammengelegt, sodass ich dann meistens von neun bis halb sechs zu tun hatte. In den meisten Wochen habe ich sechs Tage in der Woche gearbeitet, wobei ich es selbst geändert habe, um sieben Tage die Woche zu arbeiten.

Während meines Aufenthaltes in Ziwa Rhino Sanctuary habe ich vor allem viel über das Verhalten der Nashörner gelernt und auch einen Einblick in das Management einer solchen Einrichtung bekommen. Ich kann jetzt auch viele Tier- (insbesondere Vogel-) Arten benennen und auch einige Baumarten. Außerdem lernte ich die Kultur kennen und habe auch einige Buchstücke Luganda und Suaheli gelernt.

Ich möchte anderen Praktikanten, die in das außereuropäische Ausland gehen wollen unbedingt ans Herz legen sich rechtzeitig um alles zu kümmern und über alles genau zu informieren. Es ist ein Haufen Arbeit und das meiste macht echt keinen Spaß, aber es lohnt sich auf jeden Fall! Besonders die nötigen Impfungen sollte man schon früh kennen und sich darüber informieren, wann was geimpft werden sollte und unter welchen Bedingungen. Leider hat meine Krankenkasse einen Rückzieher gemacht und übernimmt überhaupt keine Kosten, was echt ärgerlich ist. Also sollte man lieber eine Person mehr fragen, statt eine zu wenig.

Der ganze Aufenthalt war sehr schön und gelungen und ich habe in der ganzen Zeit sehr viel und auch sehr verschiedenes gelernt. Nicht nur über Nashörner und Naturschutz, sondern auch über das Land und mich selbst. Ich empfehle diese Stelle auch gerne jedem weiter, da man dort viel lernt, Spaß hat und die Natur und bedrohte Arten schützt.

Mir fiel es sehr schwer nach Deutschland zurückzukehren und ich werde auf jeden Fall wiederkommen!